

Q. N.
409
9.

Die

Verschwärmte, und von denen mächtigen Feinden der Seelen,
der Welt, dem Fleisch, und dem Satan

Beflagte Anschuld,

Durch starken Anhang, mit GOTT, vertheidiget.

Von einem

Unparthenischen Beschützer der Unschuld Danielis;

Da die

Hoch- und Wohlgebohrne Fräulein,

FRANCISCA ANNA,

Gräfin von Smerts und Sporek,

Von

Ihro Hoch Fürstl. Gnaden, dem Hochwürdigsten Herrn,
H E R R N

Josepho Daniele von Bayern,

Erg. Bischöffen zu Praag, u.

Mit dem geistlichen Ordens-Kleid derer Wohl-
Ehrend. Jungfrauen Elisabethinerinnen auf der
Neustadt Praag,

Den 3. Februar 1732. angekleidet worden,

Einem Adelichen Auditorio

vorgesteller von

Fr. Victorino Maria Romacker,

Ordens der Diener unser lieben Frauen, der Zeit ordinairen Sonntags-Predigern bey St. Michael
in der Altstadt Praag.

II n
9294



Handwritten text, likely a title or header, including the name "ANNA" in large, bold letters.

ANNA

Handwritten text, possibly a name or title, including the name "ANNA" in large, bold letters.

Handwritten text, possibly a name or title, including the name "ANNA" in large, bold letters.

Handwritten text, possibly a name or title, including the name "ANNA" in large, bold letters.

Handwritten text, possibly a name or title, including the name "ANNA" in large, bold letters.

Handwritten text, possibly a name or title, including the name "ANNA" in large, bold letters.

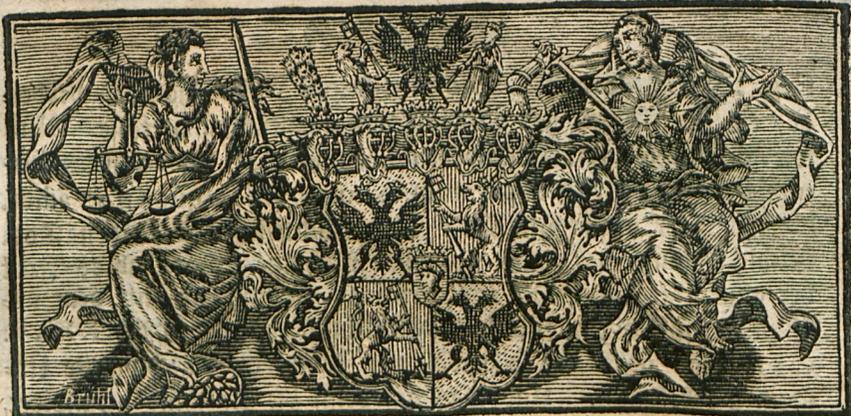
Handwritten text, possibly a name or title, including the name "ANNA" in large, bold letters.

Handwritten text, possibly a name or title, including the name "ANNA" in large, bold letters.



Handwritten mark or signature at the bottom of the page.





Mihi autem adhærere Deo, bonum est;
Ps. LXXII.

Wier aber ist gut **GOETZ** anhangen,
Ps. LXXII. v. 28.



Lück oder Unglück hab ich heut zu erwarten? Es ist mir Unwürdigsten aufgetragen worden, eine übel verschwârzte Unschuld gegen nicht geringe, sondern gewaltige Ankläger und Feinde zu vertheidigen. Wo finde ich aber bey jehigem verderbten Welt-Lauff einen unpartheyischen und unfälschten Richter, der pro Justicia & Veritate das Urtheil spreche? In die beklagte und so sehr verschwârzte Unschuld macht mich selbst zwischen einen glücklich- oder unglücklichen Ausfall des Sentenz schweben; Denn laut der Rechten: Dies interpellat pro homine;

(leg. 12. cod. de contr. & comitt. Stipul.) ein Tag alles verderbe, ein Tag, einen gut oder schlimmen Entschluß verfasse. Und wie die Rechte ferner ausweisen: *Ambulatoria est voluntas hominis usque ad vitam supremum exitum*: (ff. L. quod si de adm. legat.) Der menschliche Wille ist veränderlich bis in den Tod. Nichts destoweniger, und obgleich durch eine ganze Jahres-Frist der glückliche Ausfall zu gewarten sey; so thue ich mit dem unschuldig beschuldigten Paulo die Gerechtigkeit ansehen, (Act. XXV. v. 11.) und gegen die so gewaltigen Feinde die verschwärzte Unschuld vertheidigen. Und was hat denn die Unschuld gesündigt, daß sie also übel zugerichtet, so fälschlich angeklaget, so verächtlich gehalten, ja eher verdammet worden, als sie vor den Richter erschienen? Ich höre die Klage von dem ersten Feind, da er der Unschuld ihre blühende Jahre, ihr zartes Alter, ihre annehmliche Qualitäten, und ausübändige Vollkommenheiten der Natur vorrückt, daß sie ohngeachtet alles dessen, wider die so sorgfältige und freigebige Natur alle diese Gaben in erster blühender zarten Jugend zwischen vier Mauern vergraben halten, und allen Augen der Welt entziehen will; Daß sie in so schwacher Complexion eine solche Last sich aufbürden, die Ruhe in ein arbeitsames Leben, die Wollust in eine stete Abtödtung, ja das Leben selbst mit dem Tode verwandeln will. Ist das nicht wider die zarte Glimpflichkeit der Natur sich grausam erzeiget? und soll die Unschuld nicht schuldig seyn eines solchen Verbrechen? Andere Feinde haben noch mehrers vorzuwenden. Was heisset das, sprechen sie: Adelicly geböhren werden, & anathema fieri, (Rom. IX. v. 3.) und ein Auswürfling von aller Welt seyn wollen? Von Hochgräßl. Stamme hervorsprossen, und *abjectus esse in domo Dei*, (Ps. LXXXIII. v. 11.) eine verächtliche Magd, verworffene, schlechte, und zu allen geringsten Diensten gewiedmete Dienerin wollen abgeben? Das heisset

fer den Adel, die Geburt, das von so vielen hohen, tapfferen Helden-Thaten gepriesene Hoch-Gräffliche Haus verschimpffen. Ubelich geböhren seyn, zur Wollust, zur Ergößlichkeit, zu grossen Ansehen, zu vielen Reichthümern, zu allen vergnüglichen Freuden, nur was die Sinnen ausdencken, und das Herz verlangen kan, fruamur bonis, quæ sunt, (Sap. 2. v. 6.) dieser Güter soll man genüssen, da sie sind; Und diese Freyheit, dieses Jus vergeben, verachten, von sich hinwegstossen, mit Füßen treten, und vernichten, ist die größte Injurie, Schmach und Unbilligkeit, die man dem hohen Stamm-Hause freventlich anthut; und solte die Unschuld nicht darum bestraffet werden? Ja, was noch mehr ist, bey der jetzigen so genandten galanten Welt hält man gar einen solchen Modum procedendi & vivendi, eine solche Weise zu verfahren und zu leben vor thöricht und unvernünftig.

Nun meine verschwärtzte und so sehr beschuldigtte Unschuld, wo finde ich einen Richter, der pro Justitia & Veritate, ohne Respect des hohen Adels, ohne Ansehen der Personnen, ohne Re-compens, allein der Gerechtigkeit und Wahrheit zur Steuer, den Endschluß verfasse? Ich bin allhier in einem Gott-geweyheten Tempel, bey einer Absterlichen Versammlung, so der H. Elisabeth gewiedmet ist. Meine H. Elisabeth! Du bist in gleiche Verfolgung auch einmahl verfallen, da du die tieffste Demuth dem Königlich hohen Ansehen, die niederträchtigen Übungen in Verpflegung der Armen und Aufwartung derer Kranken denen Fürstlichen Bedienungen, den schlechten Ordens-Habit denen prächtigen Kleidern, die stete Abtödtung der weltlichen Lustbarkeit, Gott der Welt, dem Fleisch und dem Satan vorgezogen hast, und darum vom Hofe verstoßen, deiner Güter und Einkünfte beraubet, von jedermann verachtet, verschwärtzet und beschimpffet worden;

Wer hat dich vertheidiget? Lese, daß solches Amt eines unverschämten Richters ihr eigener Königlich Herr Vater selbst habe angenommen. (*In Vita apud Ribada.*)

Meine Königl. H. Mutter Elisabeth! Heute ist die verschwärmte Unschuld, so ich vertheidigen muß, deine angehende Tochter FRANCISCA. Sie hat in der H. Tauffe diesen Namen nicht umsonst bekommen, denn Ihres Namens H. Patronin ist in gleichen verwirrten Proceß verfallen, und von denen mächtigen Feinden der Welt, und ihrem Anhang hefftig bestürmet worden. Wer hat sich Ihrer angenommen? Ihr eigener an Ihrer Seiten unabsonderlicher H. Schutz-Engel war Ihr bester Beschützer.

Nun wer wird mir meine verschwärmte Unschuld, Franciscam Annam, eine Hochgebohrne Gräffliche Fräulein von Schwertsin vertheidigen, und die Verschwärmung ablehnen? Ich finde in dem Alten Testament, (Danielis am 13. Capit.) einen unpartheyischen Vertheidiger der Unschuld, und zwar jenen, der die beklagte Susannam von denen falschen, unzüchtigen und zugleich schalkhaftigen Richtern losgesprochen, nemlich Danielem.

Nun meine Hoch-Adeliche verschwärmte Fräulein Schwertsin, ich stelle einen DANIELEM, Ihro Hoch-Fürstl. Gnaden, den Hochwürdigsten Herren, Herren Josephum Danielem von Mayern, Erz-Bischoffen alhier, vor, welcher meine verschwärmte Schwertsin heutiges Tages unter

ter seinen Schutz aufnimmt, Dero Parthey hält, und wieder den Anfall dieser so gewaltigen Feinde, der Welt, des Fleisches, und des Satans den Beystand verspricht, in Anlegung des geistlichen und GOTT gefälligen H. Ordens-Kleides. Allein ein einziges ist vonnöthen, und kan mich eines glücklichen oder unglücklichen Ausganges befriedigen, der verschwärtzen Fräulein Schwert: sin selbst, wo Sie mir Ihre gefasste Resolution eröffnen will. Wie ich aber aus allen Umständen betrachte, so höre ich schon von Ihr den glückfertigen Endschluß: *Mihi autem adhaerere Deo bonum est: Mir aber ist gut GOTT anhangen, (Pl. 72. v. 28.)* O wie weißlich und hochvermünfftig ist diese Resolution! Freylich ja, *adhaerere Deo*, ist es ein sonderes Gut GOTT anhangen. Dieser Meynung ist auch gewesen der erleuchtete König David. Denn nachdem er die unruhige, listige, untreue, tückische, falsche und betrügliche Welt genug erfahren, welche ihn jetzt durch den König Saul verfolget, bald durch den König Achias verspottet, jetzt durch Berlabæam verschwärtzet, bald durch Michal, seine Gemahlin, verachtet, jetzt durch einen schlechten Simei gelästert, bald durch seinen eigenen Sohn Ammon beschämert, und durch den andern Sohn Absalon im Reich bestritten hat. Mein, sagt David, traue der Welt und ihrem Anhangen wer da wolle, ich nicht: *Mihi autem adhaerere Deo bonum est.* Wie David gesagt, also hat er gethan, nach eigenen Bekänntniß: *Adhaesit anima mea post te; Meine Seele ist dir, o GOTT, angehangen, (Pl. 62.)*

Also, also ist auch entschlossen Unsere Soch-Adeliche geistliche Braut, mit jener Himmels-Gespons sprechend: *Ego dilecto meo, & dilectus meus mihi: Ich hange an meinen Geliebten, und mein Geliebter hanget an mir. Leva ejus sub capite meo, & dextera illius amplexabitur me; Seine linke Hand*

Hand hält er unter meinen Haupt, und mit seiner Rechten wird er mich umfassen, (Cant. 6.) Mihi Dilectus meus mihi, & ego illi, hangen wir an einander, also fest, tenui eum, nec dimittam. (Cant. 8.)

Wenn nun dem also, daß Sie, Geistliche Fräulein Braut, GOTT allein anzuhängen Verlangen trägt; so will ich ferner erklären, wie gut im geistlichen Stande es sey, GOTT anhangen, anbey die entgegen gesetzten Parthenen vernehmen, ihre scheinbahren Ursachen vernichten, die verschwärmte Unschuld vertheidigen, und Sie in ihrem unzertrennlichen Anhang mit GOTT bestärken.

Mihi autem adhærere Deo, bonum est;
Mir aber ist gut, GOTT anhangen, Ps. 72.

ES will nicht sagen, daß man GOTT nicht auch in der Welt anhangen könne, sonst hätte David, so in der Welt GOTT gedienet, ja nicht sprechen können: Mihi autem adhærere Deo, bonum est; Allein, wie das Anhangen ungleich ist, also ist nach dessen Beschaffenheit auch ungleich der Wohlstand des Anhangenden. Dieses erkläret über die maassen schön der süße Lehrer Bernhardus, (Serm. de Despl. coherentia,) da er also sagt: Tria sunt vincula, quibus ei adstringimur, durch ein dreyfaches Band können wir GOTT anhangen: Funibus, mit Stricken, Clavis, mit Nägeln, Glutine, durch den Leim. Primum adstringit fortiter & durè; secundum fortius & durius; tertium suaviter & secure. Durch die Stricke wird

wird eine Sache starck und hart angeheftet, durch die Nägel noch
 stärker und härter, durch den Leim aber leichter und sicherer. Se-
 he man die Ungleichheit bey denen, die GOTT anhangen! Durch
 die Stricke, sagt Bernhardus, hangen GOTT an jene Menschen,
 welche allein aus Antrieb der Wohlstandigkeit, und der verspro-
 chenen Belohnung bey GOTT verbleiben; Durum profecto vincu-
 lum & molestum, sed & periculosum, wahrhaftig ein hartes
 und beschwerliches Band, ja wohl auch gefährlich, daß die Stricke
 nicht nachlassen, leichtlich brechen oder verfaulen, mithin das An-
 hangen ein Ende habe. Durch die Nägel hangen GOTT an jene
 Menschen, welche allein die Furcht Gottes, die Furcht der Höllen
 bey GOTT erhält, krafft dessen sie sich von GOTT nicht trennen;
 Durius & forcius primo. Diese Nägel halten die Seele mehr,
 denn die Stricke, aber auch härter an GOTT, von welchem die
 Furcht sie nicht läßt abweichen. Endlich durch den Leim hangen
 an GOTT jene Seelen, welche die Liebe ganz sanfft und sicher an
 GOTT heftet. Glutine ei conglutinatur, id est, charitate. Eine
 solche Seele ist gleichsam an GOTT geleimet, also genau, daß Pau-
 lus billig sagen kan: Qui autem adhæret Deo, unus spiritus est,
 (1. Cor. 6.) daß sie durch diesen Anhang mit GOTT vereiniget, gleich-
 sam ein Geist in ihme sey.

Wer siehet jetzt nicht, Hoch-Adeliche A. A. daß die Gu-
 ten in der Welt zwar auch GOTT anhangen, aber nur Funibus,
 vermittelst der Hoffnung; Clavis, um der Furcht; die Klüsterli-
 chen Seelen aber allein durch die Liebe mit ihren Herzen GOTT
 anhangen. So hangen sie nicht ganz auch mit der Hand an, wel-
 che sie öftters in das Zeitliche zu schlagen, und nach den Welt-
 lichen auszustrecken gezwungen sind. Nicht also eine geistliche Or-
 dens-Seele, welche GOTT mit Herz und Hand, mit allen Sinnen

B

und

und Kräfften anhanget. O! wie billig kan eine solche von allem Welt-Getümmel abgefonderte Seele ausruffen: *Mihi autem adhaerere Deo, bonum est, mir aber ist gut, GOTT anhangen.* Es ist ja gut bey Eintritt in den Ordens-Stand von allen Sorgen der zeitlichen Sachen und Welt-Geschäfte befreyet werden; Gut, bey Aufgebung des eignen Willens, durch den Gehorsam in allen dem Willen Gottes nachleben; Gut, so vielen Gefahren und täglichen Gelegenheiten zu sündigen, entgehen; Gut, weit von bösen Beyspielen der andern, frey von allem menschlichen Respekt, allein denen Augen Gottes gefällig der Vollkommenheit nachstreben; Gut, sich in einen solchen Stand einverleiben, in welchem die Seele, nach Anmerckung des H. Bernhardi, (*Hom. super quibusdam Verb. Dom.*) *Vivit purius, cadit rarius, surgit velocius, incedit cautius, purgatur citius, irroratur frequentius, quiescit securius, moritur confidentius, remuneratur copiosius;* In welchem der Mensch reiner lebet, maassen er von meisten Gelegenheiten, sein Gewissen zu bemackeln, befreyet ist. Er fället seltener, wegen so vielfältiger Mittel heilig zu leben, und wann er gefallen, stehet er geschwinder auf, wegen so offten Gebrauch der H. Sacramenten, wegen überflüssiger Gnade, heiligen Exempeln seiner geistlichen Mit-Consorten. Er wandelt behutsamer, denn durch stete Betrachtungen erkennet er reiffer, und scheuet hefftiger die Sünden. Er wird eher gereiniget durch so viele Erforschungen des Gewissens, durch reumüthige Seufftzer zu Gott, durch Beichte und vielfältige Buß-Wercke. Er wird öftters von oben bethauet, in steter Übung allerley Tugenden, absonderlich zu andächtiger Genießung des hochwürdigen Gutes. Er ruhet sicherer, denn er von allen Sorgen der zeitlichen Güter frey ist, hat auch ein ruhiges Gewissen, und ist also nach dem Willen Gottes bestermaassen zum Tode bereit. Er stirbt getroster mit denen heiligen Sacramenten
in

in der Zeit versehen, unter währendem Gebeth seiner anwesenden Mit-Geistlichen. Und endlich remuneratur copiosius, (Matth. 19, v. 29.) wird er häufiger belohnet, nach der Verheissung Christi Jesu. Ein jeglicher, der sein Haus, oder Bruder, oder Schwester, oder Vater, oder Mutter, oder Weib, oder Kinder, oder Aelcker um meines Nahmens willen verlässet, der wird es hundertfältig wieder bekommen, und das ewige Leben besitzen. Wahrhaftig! adharere Deo, bonum est, also GOTT anhangen, ist ein solches Gut, welches die Welt nicht fassen kan, weder fähig ist zu fassen bey solchem Getöse, Geummel und Verwirrung ihrer mühsamen Geschäfte, und überhäufften Sorgen.

Was Wunder dann, wann Könige und Fürsten ihre Scepter und Cronen abgelegt, damit sie in dem geistlichen Ordens- Stand so grosses Gut in dem Dienst Gottes gemessen konten? Was Wunder, wenn alle Kloster- Pforten überlauffen werden von denen aus der Welt eilenden Seelen, welche alle suchen, seuffzen, bitten eingelassen zu werden, bereit alles zu verlassen, wohl wissende: Melior est Dies una in atriis tuis super millia. (Pl. 85.) Daß ein Tag in dem Hause Gottes besser sey, als tausend in der Welt? Kein Wunder also, daß auch unsere Hochadeliche Francisca Anna, eine Hochgräfl. Fräulein Swertsin, so begierig, allein Ihrem GOTT anzuhängen; Kein Wunder, daß diese verschwärmte Unschuld der Welt und ihrem Anhang den Korb giebt, absaget, und sich gänzlich bewurlaubet, großmüthig sprechende:

Die eitle Welt und ihre Macht

Heut ich verlaß.

Wenn meine That gleich wird veracht,
Verlach den Haß.

Nach Freud das Leyd, die Pein zum Lohn
Erwählt ich nit.

Der Wollnst ihr verwelckte Cron
Haßt mein Gemüth.

Ich hab erwählt mir einen Stand,
Weils GOTT so will;

Gefesselt bin mit Liebes-Band
Leb in der Still.

GOTT mich ergebe
So lang ich lebe.

O mit was tausend Freuden, und Freuden-vollen Herzen!
O mit was für Eysen und inbrünstiger Liebe! O in was für See-
len-Bergnügen und Ueberfluß des geistlichen Trostes! thut diese
Hochadeliche Fräulein wegen Christum Ihren Erbsen, we-
gen den!Himmel und ewigen Seeligkeit dieser vergänglichlichen Welt
ganz und gar absagen, und solche verlassen, um GOTT allein an-
zuhängen. O wohl eine ruhmwürdige That eines Adlichen Ge-
blüts! O wohl ein höchstvernünfftiger Vorsatz dieser auserwählten
Braut Christi JEsu! Confirmer hoc Deus quod operatus est!
Der starcke GOTT starcke Ihr starck gefaßtes gutes Vorhaben!
Glück zu! Glück zu auf diese geistliche Abreise aus der Welt!
Intende, prospere procede. (Pl. 44.) Mercke Sie darauff, und
gehe glücklich fort, GOTT wird Ihr bester Geleits-Mann seyn!
Educam

Educam Te de terra illa in terram bonam & spatiosam, in terram, quae fluit lacte & melle. (Exod. 3. v. 8.) sagte einstens Gott zu Mosen: Ich will dich aus jenem Lande heraus führen in ein gutes und weites Land, das von Milch und Honig fließet. Ein solches Land ist der geistliche Stand, in dessen Eingang unsere heutige Unschuld durch geistliche Einkleidung wirklich begriffen, und dahin den Anfang zu reisen heute machet. Aber, aber **Großmüthige Fräulein**, wie hart, wie hart wird Sie noch dieser Weg aus der Welt ankommen! Grandis enim Tibi restat via. (3. Reg. 19.) Es ist noch ein weiter Weg, eine Ruhe-Strasse vor Ihren Augen. Mächtige Feinde werden die Unschuld zu verschwärzen trachten, dann eher kommen Sie nicht aus so harten Wege, eher werden Sie nicht von Ihren Feinden ganz loß, bis an den Tag der geistlichen Profession. Indessen werden Sie viel leicht kleinmüthige Worte hören, hergliche Seuffzer verspüren, und betrübte Augen sehen lassen, und vielleicht aus Trostlosigkeit in denen Versuchungen ganz verzagt still und stätt stehen: Aber nein, nein! Niemahlen so kleinmüthig! Confortamini, & nolite stare, sagt Jeremias, der Prophet: (Jerem. 4. v. 6.) Nur standhaft fortgefahren, und nicht stehen geblieben, sondern, wie Sie heute anfangen, gehen Sie tapffer fort den Weg aus der Welt. Doch ist wohl Acht zu geben, und aufzuschauen, denn es werden unter wählenden Probier-Jahre grosse Steine in Weg geleget werden, nemlich derer Anfechtungen. Es werden manche Stecken und Prügel vor Dero Fuß geworffen werden, nemlich der Widerwärtigkeiten. Es wird öfters ein grosser Stock im Wege stehen, nemlich ein Kreuz-Stock. Es werden auf dem Wege manche heimliche Gruben der Kleinmüthigkeit vergraben, manche Stricke der Begierlichkeit gerichtet werden. Ja Dero eigene Mit-Gefährten, nemlich Ihre fünf Sinne werden Ihnen selbst manche Beschwärzlichkei-

lichkeiten verursachen; ja manche Strassen-Räuber der Seele werden unterwegs öfters aufpassen. Aber allen diesen ohngeachtet, intende, prospere procede, gehe Sie Ihres Weges mit fester Gedult und standhafter Beständigkeit begleitet, auf Gott hoffende unerschrocken fort de virtute in virtutem, von einer Tugend-Bahn zur andern, und haben nur Dero beständiges Vertrauen zu JESU, Maria und Ihrer heil. Mutter Elisabeth! Diese, diese werden alle Steine aus dem Wege, alle Creuz-Stöcke aus denen Strassen, alle gefährliche Gruben, Stricke und Fallen durch göttliche Gnade und Beystand bey Seite räumen, und auf diesen heutigen glücklichen Anfang einen guten Fortgang und erwünschten Ausgang ertheilen.

Nun auf den rechten Endzweck zu kommen, so werden unter währendem Probier-Jahre, Sie zum Zurück-Bege zu persuadiren, die Welt, das Fleisch und der Satan allen Fleiß anwenden, Dero Unschuld zu verschwärken keine Mühe spahren. Allein getrost! Frustra jacitur rete ante oculos pennatorum, sagt Salomon (Prov. I. v. 17.) und wie das gemeine Sprüchlein lautet: Jacula prævifa minus feriunt, gut ist, wann einer eine Sache vorhin schon weiß. Dahero komme die andächtige, geistliche, angehende Tochter Elisabetha, beliebe man mich anzuhören, der Sie aus göttlicher Schrift unterweisen will, wie solchen dreyen sauberen Gefellen, in denen Versuch- und Verschwärkungen mit geistlichen Gedanken und geistreicher Beantwortung zu begegnen sey. Prædico, ut cum venerit hora, eorum reminiscamini, quia ego dixi vobis, (Joh. 16. v. 4.) ich sage es vor, auf daß, wann die Stunde kommen wird, Sie daran gedенcke, daß ich es gesagt habe. Dann es wird eine Zeit, ein Tag, eine Stunde kommen, da die Welt bey der Thüre Ihres Herzens anklopfen, und die Unschuld zu verschwär-

schwächen mit schmeichelnden Worten sich wird hören lassen: Ach!
Adeliches Fräulein! junges Blut, einzige liebste
Tochter Ihrer Hochgräflichen Eltern! Mein! wie ist
es doch möglich? Wie werden es Ihre Kräfte übersehen, Ihr
Herz ertragen, Ihre Stärke übermeistern, Ihre schwache Com-
plexion, Ihre zarte Person ausstehen, und sich können einlassen
in einen solchen Eibsterlichen Ordens-Stand, und in so hartes, rau-
hes, arbeitsames; bußfertiges Leben? Das ist ja wider alle Bil-
ligkeit. Ach! ich bitte revertere, revertere Sulamithis, damit
Sie doch wiederum zurück in meine weltlichen Freyheiten kehren
möchte. Ach! sehe Sie doch nur und betrachte, daß Sie in dem
Closter-Leben gar keine Freude mehr zu hoffen, daß Ihr keine Ehre
und Aufwärterin der Kranken in Darreichung der Speisen, im
heben und legen, in saubern und reinigen, und andern vorfallent-
den Closter-Diensten abgeben. Das ist ja nicht zu erdulden, bey
mir aber in der Welt wird Sie, als eine Adelige Hochgräfliche
Fräulein geehret und angesehen werden. Allein o schändde Vergäng-
lichkeit so scheinbahrer Freuden! Pack dich fort, o eitle Welt, mit
deinen wurmstichtigen Freuden, Ehre und Ansehen, denn wisse, daß
alle Freude, Ehre und Ansehen meiner von **G**ott erkiesenen Braut Zeit
des Lebens allein bestehe in der Liebe **J**esu. In Domino gaudebo &
exultabo in Deo Jesu meo, (Habac. 3. v. 8.) ruffet Sie Trost-
voll aus: **In dem H**Erren werde ich mich erfreuen, und
frohlocken in Gott meinem **J**esu, dann adharere Deo bo-
num. Doch aber möchte gerne wissen, warum thun Sie eben zu
dieser fröhlichen Zeit die schöne, fruchtbare, liebliche Welt verlassen,
welche doch **G**ott allein erschaffen hat für die Menschen, terram
autem dedit filiis hominum; (Pl. 113. v. 27.) und ist ja solche
voller Ergösglichkeit, besonders anjeho, da mancher Ball wird an-
gestellt,

gestellet, Hochadeliche Gesellschaften sich einfänden, unter lieblich klingenden Seyten-Spiel, bey springen und tanzen, bey kostbahr besetzter Tafel allerhand Lustbarkeiten genießen, und Sie, Adeltiches Fräulein, will allen diesen Freuden durch einen Sprung in das Closter entspringen? Ist das nicht wider alle Billigkeit? Da höre ich schon von unser Gott gewiedmeten Braut die großmüthige Antwort: Mein! Mein! Welt mach nicht zu viel aus deinem Erden-Kreyß, denn ich habe solche wohlbedächtigt betrachtet, und habe gesehen, daß die Erde ganz leer ist. *Aspexi terram, & ecce vacua erat*; (Jerem. 4. v. 23.) also kanst du dich, o leere Welt, keiner Bülle rühmen. Ich weiß auch, *extrema gaudii luctus occupat*, (Prov. 14. v. 13.) deine Freuden bringen Leiden, deine Lustbarkeiten Bitterkeiten, dein Seyten-Klang macht oft der Seelen bang. Aber ach! Es ist ja ewig Schade, daß Sie, als eine so hoch geachtete Fräulein, in einen so wenig geachteten geistlichen Stand, (der von jederman auf der Welt verachtet, verschmähet und verfolgt wird,) sich begeben thun! Gedencke Sie doch, daß jehiger Zeit nichts minders geschähet und geachtet wird, als eine geistliche Ordens-Perfohn, wie mag Sie denn geistlich seyn? O Welt, die du sonst ziemlich unwahr und verlogen bist, wie wahr aber redest du allhier! Das weiß ich wohl, und habe solches von dem heil. Apostel Paulo vernommen: (I. Cor. 4.) *Spectaculum facti sumus mundo*, wir sind ein Schauspiel der Welt worden, *maledicimur & blasphemamur*, wir werden verfluchet und gelästert, *facti sumus omnium periphema*, wir sind von allen Menschen verworffen. Ach! zu dieser Zeit erfähret man solches, leider Gottes! nur gar zu wohl! Nichts desto weniger eben darinn hab ich den geistlichen Stand erwählet, auch darinnen um Jesu willen verachtet zu werdtn. *Elego abjectus esse in domo Dei mei*, (Pl. 83.) Daher behalte du, o hochstrabende Welt, nur vor dich
und

und deine eitele Liebhaber deine Ehren, Respect und Glorie, denn in jener Welt wird mir Gott solche auch geben. *Gloriam dabit Dominus.* (Pl. 83.) Gehe also hin, o betrüglische Welt, verschwärge die Unschuld, wie du willst, und wisse, daß ich weiß und erkenne, daß alles auf der Welt eitel sey. *Vanitas vanitatum & omnia vanitas.* (Eccl. 1. v. 2.)

Lasse mich also mit Ruhe, denn ich sage dir es in das Gesicht: Was nützte es auch einem Menschen, wann er die ganze Welt gewönne, aber Schaden litte an seiner Seele. *Quid prodest homini, si mundum universonm lucretur, animæ vero suæ detrimentum patiatur.* (Matth. 16. v. 26.) Geben Sie mithin der Welt kein weiteres Gehöre, sondern gedencen allezeit: *Mundus transiit & concupiscentia ejus.* (1. Joh. 2. v. 17.) Daß die Welt halte keinen Stand, und habe keinen Bestand, sey also sicherer zu verbleiben in dem geistlichen Stand, besser Gott als der Welt anhangen. Weiche, o Welt! es bleibt schon dabey: *Mihi autem adharere Deo, bonum est, mir aber ist gut Gott anhangen.* Also recht! *Hæc est victoria, quæ vincit mundum,* (1. Joh. 5. v. 4.) Dieses ist der Sieg, durch welchen die Welt zu Schanden gemacht wird. Nach der Welt wird kommen das schändde, weiche Fleisch, ein arglistiger Feind. Dieses wird suchen auf alle Weise Sie in Dero guten Entschluß und gefastem Anhang mit Gott zu verhindern, es wird die Strassen verzaunen, nicht zwar mit Dornen, sondern mit lauter lieblichen Rosen, sprechende: *Venite, aronemus nos rosis antequam marcescant.* (Sap. 2.) Ach komme Sie, junges Fräulein, zurück, wir wollen uns mit Rosen der fleischlichen Wollüste crönen, weil

weil sie noch grünen. Non sit pratum, quod non pertranseat luxuria nostra. (Sap. 2. v. 8.) Es soll keine Wiese seyn, dadurch wir nicht mit ergöglicher Lustbarkeit spazieren. Aber, wer soll so unvernünftig seyn, und sich getrauen, auf dergleichen grünen Wollusts - Wiesen sich zu erlustigen? allwo latet angvis in herba, in dem grünen Graß der geilen fleischlichen Wollust verborgen lieget eine giftige Schlange, nemlich die höllische Schlange, welche die Eoam aus dem Paradiese, und also gar leichte auch Sie, andächtige Brant Christi, aus dem geistlichen Paradiese würde können vertreiben. Sollte aber das Fleisch noch mehr nachsehen und sagen: Quid facis? quid jejunas? & tibi ipsi poenam ingeris, ac tuus ipse tortor, & trucidator existis? Ach zartes Gemütthe! was thut Sie doch im Kloster so strenge fasten, sich also starck abtödtet, will Sie denn Ihr eigener Hencker und Mörder seyn? Das wäre ja eine unverantwortliche Grausamkeit! Auf solches sey die Antwort mit Bernhardo: (S. Bernhard.) Castigo hoc jumentum, ne me præcipitet. Darum straffe ich, und halte im Zaum dieses unvernünftige Thier, den Leib, damit er mich nicht stürze, wenn ich ihm liesse zu wohl seyn, und weilen aus einem durch Abtödtung gezüchtigten Leib die tapffersten und stärcksten Helden-Geister hervor wachsen, muß dieses in steter Zucht gehalten werden. Sage Sie nur mit Seneca: (Senec. Epist. 14.) Ad majora nata sum, quam ut sim mancipium corporis mei, ich, als ein Adeliges Kind, bin zu größeren Sachen geböhren, als daß ich solte eine Sclavin seyn meines Leibes und des Fleisches, welches eben auch in der Welt nichts hat als lauter Plagen, Tribulationem tamen carnis habebunt

bebunt hujusmodi. Dergleichen werden doch Trübsaalen des Fleisches haben. Eben darum mihi adhaerere Deo, bonum est, ist mir gut, Gott allein anhangen. Dilectus & ego illi, ich bin ganz sein, und er ganz mein. Jesu amor meus, meus mihi. (Cant. 8.) Mein Lieb allein wird Jesus seyn. Mit solcher heil. Resolution, o geistliche Braut, werffe Sie der heßlichen Bettel der Venus, dem schmutzigen Cupido den Mantel Ihrer weltlichen abgelegten Kleider hin, damit diese Welt-Götzen ihre schändliche Blöße bedecken. Sie aber, keusche Braut Christi, fliehe mit dem keuschen Joseph davon, (Gen. 39. v. 12.) lasse den Mantel der fleischlichen Wollüste zurück, und verbleibe in dem Closter; denn allda adhaerere bonum est. Also, also, qui autem sunt Christi, crucifixerunt carnem suam, cum vitiis & concupiscentiis, welche Christi sind, die haben ihr Fleisch samt denen Lastern und bösen Lüsten gekreuziget. Also trägt man den Sieg wider das weiche Fleisch davon, also werden die böse Begierlichkeiten überwunden und zu Boden geleyet, veriaget und gänglich getödtet.

In das Closter aber, wenn der höllische Satan durch seine Versuchungen solte nachlauffen, Sie daraus nehmen, und wie Ihren göttlichen Bräutigam Jesum, auf einen Berg stellen, allda die Reiche der ganzen Welt vorweisen und sagen: Hæc omnia tibi dabo si cadens adoraveris me, (Matth. 4. v. 9.) daß er Ihr alles solches wolle geben, wenn Sie durch Verlassung des Closters, und Zurückkehrung in die Welt ihn wolle anbeten; Ey, da sage Sie geschwind mit Jesu: Vade retro Sathana! gehe zurück und weiche o Satan!

(v. 10.) Dann, o armer Teufel! was soltest du mir geben können, der du selbst Blut-arm bist? Die Reiche der Welt verlange ich nicht, regnum meum non est de hoc mundo, (Luc. 18. v. 36.) mein Reich ist nicht von dieser Welt, deswegen habe ich solche verlassen, dafür das Himmelreich zu erwerben. Regnum mundi & omnem ornatum saeculi contempsi propter amorem domini mei Jesu Christi, aus Liebe zu Jesu habe ich freywillig alle Glorie und Herrlichkeit, alle Zierde und Reichthum der Welt wohl bedacht und freywillig verlassen.

**Es soll mein bester Reichthum seyn
Allzeit das liebe Jesulein,
Daher die Welt mit ihrem Gut
Mein Herz niemahls vergnügen thut.**

Nehme also hin, o Satan! die Reiche der Welt, und sey reich, wer da will; ich aber will in der geistlichen Armuth mit dem armen Jesu arm leben, hingegen aber durch ihn reich sterben. Satan, gehe zurück, ich bleibe bey dem ersten Entschluß: Mihi autem adharere Deo, bonum est, mir aber ist gut, Gott anhangen. Qvis ergo nos separabit à charitate Christi? (Rom. 8. v. 35. sq.) Und wer wird mich wohl absondern von der Liebe Christi? an tribulatio, an angustia? vielleicht Trübsaal oder Aengsten? an fames, an ruditas? vielleicht Hunger, Durst oder Blöße? an periculum, an persecutio, an gladius? vielleicht Gefahr, Verfolgung und Schwerdter? Aber in his omnibus superamus propter eum, qui dilexit

nos,

nos, in allen diesen werde ich leichtlich überwinden, wegen JESU, meines Geliebten. Weder Leben, weder Tod werden mich absondern von der Liebe meines Jesu. Ja, si constant adversum me castra, non timebit cor meum, (Ps. 26. v. 3. 4.) wenn ganze feindliche Krieges-Läger solten wider mich seyn, wird mein Herz sich nicht fürchten. Si exurgat adversum me praelium, in hoc ego sperabo, wenn sich Krieg wider mich solte empören, setze ich meine ganze Hoffnung auf meinen Gott. Wenn auch solten hohe starke Mauern mir in den Weg geleyet werden, und meinen Anhang mit Gott verhindern; in Deo meo transgredior murum, (Ps. 17. v. 30.) so wolte ich diese durch die Gnade Gottes in meiner geistlichen Begierde übersteigen. Nichts, nichts soll mich aufhalten oder verhindern, vielweniger von diesem meinem begierigen Anhang mit Gott abtrennen. O daß ich nur halbe das geistl. Ordens-Kleid an meinem Leibe hätte! O wäre ich nur geschwinde in den geistl. Stand!

Aber gemach! Gnädige Fräulein, ruffet da ein politischer Welt-Geist: Wo ist denn bey dergleichen Ehren-Tage der gewöhnliche solenne prächtige Einzug? wo der begleitende hohe Adel? wo die Adelige Hochzeitliche Braut-Führer? Ach! man schweige von dergleichen Welt-Pracht, damit mein mit Gott versammeltes Gemütthe nicht zerstreuet werde. Ich sorge, dergleichen prächtiger Einzug verursache manches mahl einen traurigen Auszug; verlange also mit dem demüthigen Jesu, in aller Demuth, ohne einzigen Pomp nur halbe dieser heil. Ordens-Versammlung zugesellet

sellet zu werden. Ach, aperi mihi foror mea! Hochwürdige Frau Mutter, Wohl-Ehrwürdige geistliche Schwestern, machet mir doch auf! Ach allerschönster Bräutigam Jesu, eröffne fein geschwinde die Thüre zu diesen geistlichen Hochzeit-Hause! Denn wisset: Hic habitabo, quoniam elegi eum, (Pl. 131.) daß ich an statt der Welt auserwählet habe diesen Ort, dieses der Heil. Elisabeth gewiedmete Hochlöbl. Stift.

Wenn ich nun Hochadeliche A. A. mit denen Augen des Gemüths ein wenig hinein sehe in diese geistliche Ordens-Versammlung, und die Beschaffenheit, den geistl. Wandel, das exemplarische Leben, und besonders beherzige ihre grosse Gedult, und aufrichtige Liebe, so sie gegen die armen Krancken erweisen, zugleich auch beobachte ihre grosse Demuth, ihren willfährigen Gehorsam, ihre freywillige Armuth, ihre englische Keinigkeit, ihre stete Abtdtung, ihre grosse Einigkeit, und allen ihren geistl. Eyfer; so kan ich wohl sagen: Dieses Adel. Closter sey gleich einem geistl. Firmament, an welchem diese Seraphische Kinder als schimmernde Sterne mit den Flämmlein der Liebe Gottes und des Nächsten immer brennen und leuchten, auch mit ihrem Einfluß gegen die armen Krancken heylsam würcken. Ich kan sagen: Dieses Löbl. Stift sey gleich einem Blumen-reichen Garten, in welchem die schönsten Blumen so herrlicher Tugenden hervor wachsen, besonders das schöne Blümlein Je länger, je lieber, in dem unermüdeten Dienst derer Krancken und Preßhafften. Ich kan sagen: Dieses geistl. Haus sey dasjenige Haus, von welchem Christus sagt: In domo patris mei mansiones multae sunt,

funt, (Joh. 14.) in diesem Hause sind viel Wohnungen, nicht
 nur allein für die geistlichen Ordens-Seelen, sondern auch für die
 verlassene Krancken, für welche viel Betten und Läger = Stätte
 aufgerichtet seyn. Ich kan sagen: Daß dieses schöne Closter
 gleich sey jenem geistlichen Hochzeit = Hause, in welchem die einge-
 lassene weise Jungfrauen mit Del und Lampeln versehen dem himm-
 lischen Bräutigam aufwarten, da diese geistliche Kinder Elisabetha
 Christum in seinen Bedürfftigen nicht nur allein mit leiblicher Arzney
 zu Beförderung der Gesundheit versehen; sondern denen Krancken
 auch so manchen Trost = Spruch aus geistreichen Büchern vorlesen.
 Ich kan ja, anderer schönen Gleichnisse zu geschweigen, endlich
 sagen: Dieses geistliche Stift sey eine wohlgeordnete Liebes = Schu-
 le, in welcher nicht nur allein die vollkommene Liebe Gottes er-
 kennen, sondern auch tägliche Exercitia in Übung der mitleidigen
 Liebe gegen den Nächsten an die Hand gegeben werden; da man
 die Krancken hebet und leget, ihnen die Speise reichet, die Läger-
 Stätte zurichtet; da man aus purer Liebe viel Ungemach und
 üblen Geruch erdulden muß, ja öfters bey gefährlichen Kranck-
 heiten zu einen GOTT = gefälligen Brand = Opfer der Liebe
 wird.

Nun, so ist denn, Gnädige Fräulein, 'auch Ihr Ver-
 langen, an diesem geistlichen Firmament als ein funckelndes Stern-
 lein zu leuchten? Ach ja, und zwar stella fixa und nicht errans
 wünsche ich zu seyn. Träget Sie eine Begierde in diesen schönen
 Blu-

Blumen-Garten zu spazieren? Ach alle meine Ergöztlichkeit ist, daß ich demjenigen nur bald anhangen, qui pascitur inter lilia, welcher da unter den Lilien weidet. Will Sie in diesem Hause des Vaters eine Wohnung haben? Ach ja, unum perii a Domino, ut inhabitem in domo Domini, (Pl. 26.) eines habe ich von dem HERRN begehret, daß ich wohnen möge in dem Hause des HERRN. So verlangen Sie denn auch in dieses geistliche Hochzeit-Haus als eine weise Jungfrau eingeführet zu werden? Freylich, ja! Deswegen habe ich so viele Tage und Nächte zugebracht mit Zubereitung der Ampel meines Herzens, und mit dem Del der Gedult, mit dem Feuer der Liebe erwarte ich heute mit Schmerzen JESUM, den Bräutigam meiner Seelen. Gnädige Fräulein, trägt Sie aber auch ein Verlangen in dieser Liebes-Schule mehr zuzunehmen? Ach dieses ist eben die Haupt-Ursache, warum ich diesen heiligen Orden allen andern geistlichen Ständen vorgezogen und auserwählet, dieweil mein göttlicher Geliebter selbst sagt: Majorem hac dilectionem nemo habet, quam ut animam suam ponat pro amicis suis, (Joan. 15.) Keiner hat eine grössere Liebe, als daß er seine Seele für seinen Nächsten gebe.

Wohlan denn, **Geistliche Fräulein Braut**, ich wünsche tausendfältiges Glück zu diesen so steiff gefassten Entschluß! Glück zu zu diesen unzertrennlichen Anhang mit GOTT. Felix anima ruffet da auß der heil. Augustinus, (Serm. S. de verb. Apost.)

Apost.) quæ hujusmodi delectationibus delectatur, ubi nulla turpitudine inquinatur, glücklich jene Seele, welche solche Freuden genießet, so ganz rein, kein Mackel mit sich führen, noch hinter sich lassen. Dannenhero, ist es eine Freude von aller Last und Plagen der Welt befreyet seyn? so ist diese zu finden in dem Closter. Ist es eine Freude, die inner- und äußerliche Ruhe beständig zu genießen? so ist solche zu haben in dem Closter. Was Freude findeden nicht die geistl. Seelen in dem Gebet, Betrachtungen und Lesung geistlicher Bücher! Was Freude aus der Gesellschaft anderer geistlichen Seelen! Was Freude, daß sie Gott in seinen armen Kranken bedienen! Was übergroße Freude aus dem versprochenen hundertfältigen ja unendlichen Lohn! Also nur getrost, meine verschwärmte Fräulein **Schwertsin**, Dimidium facti, qui bene coepit, habet, gut angefangen ist halb gewonnen. Erinnern Sie sich nur dieser wenigen Anmahnungs-Worte, mit denen Sie Ihren Feinden begegnen soll, so ist ihre Macht schon entkräftet, so sind ihre scheinbahren Ursachen zernichtet, so ist die Verschwärkung der Unschuld durch eigene Vertheidigung abgeleinet. Und weil Sie gar bald Electa à S. S. Trinitate wird heißen; also wird dieses göttliche Drey, wider das feindliche Drey der Seelen Feinde unablässlichen Schutz und Beystand leisten. Nur bey dem unveränderlichen Endschluß geblieben: *Mihi autem adharere Deo, bonum est.*

Nun diesen so erwünschten Anhang mit Gott zu befördern, und die verstellte Dichter und falschen Ankläger schaamroth zu machen

AKT Nr 224 X 224 38 28



hen und abzuweisen, ist nichts mehr übrig, als daß der verschwärtz-
 ten Unschuld einziger Bertheidiger, ein Daniel, den Ausspruch
 mache, nemlich **Ibro Sochfürstl. Gnaden**, in Gegenwart
 aller hier zugegen seyenden hohen Zuhörer, meine verschwärtzte
Schwertsin unter seinen hohen Schuß annehme, Ihr das
 geistl. Kleid anlege, Sie denen nachstrebenden Feinden entreisse,
 und **GOTT** diese Unschuld zustelle. Da nun zu solchen hochwich-
 tigen Werke der Anfang gemachet wird; so schreite ich zu den En-
 de, und beschlüsse meine Bertheidigung. Ich wünsche zu diesen
GOTT wohlgefälligen geistlichen Ankleidungs-Actum die göttliche
 Gnade und Beystand! Confirmet hoc Deus, quod
 operatus est. Amen!

O. A. M. D. & B. V. M. H. & Gl.



AL

VD 18



inches

Centimetres

Farbkarte #13

B.I.G.

Blue

Cyan

Green

Yellow

Red

Magenta

White

3/Color

Black

Q. N.
409,
9.

Die
Verschwärzte, und von denen mächtigen Feinden der Seelen,
der Welt, dem Fleisch, und dem Satan

Beklagte Anschuld,

Durch starken Anhang, mit GOTT, vertheidiget,

Von einem

Unpartheyischen Beschützer der Unschuld Danielis;

Da die

Soch- und Wohlgebohrne Fräulein,

FRANCISCA ANNA,

Gräfin von Smerts und Sporek,

Von

Ihro Hoch Fürsil. Gnaden, dem Hochwürdigsten Herrn,

H E R R N

Josepho Daniele von Bayern,

Ersz. Bischoffen zu Praag, u.

Mit dem geistlichen Ordens-Kleid derer Wohl-
Ehrt. Jungfrauen Elisabethinerinen auf der
Neustadt Praag,

den 3. Februar 1732. angekleidet worden,

Einem Adelichen Auditorio

vorgesteller von

Fr. Victorino Maria Romacker,

Ordens der Diener unser lieben Frauen, der Zeit ordinairten Sonntags-Predigern bey St. Michael
in der Altstadt Praag.

II n
9294

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK
HALLE
(SAALE)

BIBLIOTHECA
PONICKAVIANA

3.